

Orientierungspunkte

Liebe Leserin und lieber Leser,

die vergangenen Wochen und Monate waren für viele Menschen in Niedersachsen spannend, ereignisreich und fordernd. Viele Engagierte in den Sportvereinen und -verbänden haben sich über die eigentliche Vereinsarbeit hinaus in der Flüchtlingsarbeit eingesetzt und wichtige Beiträge für die Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden geleistet. Sie haben nicht gewartet, sondern gehandelt. Dafür gebührt ihnen ein besonderer Dank. Dabei standen in einigen Fällen die für die Flüchtlingsunterkunft benötigten Sporthallen für den Vereinssport gar nicht mehr für besondere Maßnahmen zur Verfügung und Rahmenbedingungen (z. B. fehlende Sportbekleidung) mussten erst organisiert werden.

Für die kommenden Wochen und Monate sind weitere Hallenschließungen angekündigt worden, die die Möglichkeiten des Sports einschränken werden! Gerade in den Wintermonaten werden die Sportvereine ihre Integrationskraft nicht entfalten können, wenn ihnen die dafür notwendigen Sporthallen nicht mehr zur Verfügung stehen. Die in unserem Land politisch Verantwortlichen sind gefordert deutliche Orientierungspunkte zu setzen, um der in den Sportvereinen gelebten Willkommenskultur nicht die Grundlage zu entziehen.

Wichtige Orientierungspunkte für die weitere Arbeit des LandesSportBundes haben die Delegierten des 40. Landessporttages Ende November gesetzt. Sie haben Leitlinien der Verbandsarbeit verabschiedet, die unser Leitbild und unsere Satzung ergänzen. Good Governance ist keine Worthülse, dafür steht viel zu viel auf dem Spiel – die Glaubwürdigkeit des Sports!

Transparenz, Regeltreue und FairPlay, Integrität und Nachhaltigkeit gehören zu den Prinzipien, die handlungsleitend für den Sport in Niedersachsen sind. Probleme gibt es nicht nur „ganz oben“; der vermeintlich gute Zweck heiligt eben nicht die Mittel! Darum ist es gut, dass wir jetzt einen für alle nachzulesenden Corporate Governance-Codex haben. Eindeutige Beschlüsse zu den Aufwandsentschädigungen des Präsidiums gehören genauso dazu wie Satzungsänderungen und eine den heutigen Anforderungen angepasste Jugendordnung der Sportjugend Niedersachsen.

Wer in wichtigen gesellschaftspolitischen Fragen Transparenz, Objektivität und Orientierung von politischen Mandatsträgern einfordert, muss dies als Verantwortlicher im Sport beispielgebend vorleben. Vor diesem Hintergrund war der 40. Landessporttag ein herausragendes Beispiel gelebter Demokratie, der dem niedersächsischen Sport Orientierung gibt.

Superfaktor Bewegung

Liebe Leserin und lieber Leser,

die Erkenntnis ist nicht neu, gleichwohl aber immer wieder erwähnenswert: mit Sport trainieren wir nicht nur unseren Körper sondern auch unseren Geist!

Prof. Dr. Ingo Froböse von der Deutschen Sporthochschule Köln hat hierzu beachtenswerte Fakten veröffentlicht. Unser Gehirn hat mit 16-25 Jahren die höchste Auffassungsgabe und Leistungsfähigkeit. Die geistige und die körperliche Leistungsfähigkeit nehmen danach langsam ab, wenn wir nichts dagegen tun. Regelmäßiges mentales Training und ständig neue Reize für das Gehirn sind der Grundstein für geistige Fitness. Als vielfach unterschätzten Superfaktor nennt Prof. Froböse die Bewegung.

Dass schon die alten Griechen die Einheit von Körper und Geist kannten, haben wir vielfach gelesen und gehört. Dass der Mensch entwicklungsgeschichtlich ein

Jäger und Sammler war, ist uns auch nicht neu. Im menschlichen Gehirn ist der Zusammenhang zwischen Nahrung, körperlicher Bewegung und dem Lernen seit Urzeiten verknüpft. Unser Gehirn hat auch in Ruhe einen sehr hohen Sauerstoffbedarf. Sportliche Bewegung regt nicht nur Herz und Kreislauf an, sondern führt auch zu einer besseren Durchblutung im Gehirn. Wir nehmen mehr Sauerstoff auf, wenn wir uns sportlich betätigen und steigern dadurch die Arbeitsleistung des Gehirns. Der Wissenschaftler hat herausgefunden, dass bereits eine sportliche Aktivität von 20 Minuten die Durchblutung im Gehirn um bis zu 20 % steigert. Bei stärkerer sportlicher Beanspruchung sind auch 30 % möglich.

Sportliche Betätigung steigert nachweislich die geistige Gesundheit, die körperliche natürlich auch! Und das Sport sich darüber hinaus auch noch positiv auf unsere Stimmung auswirkt, sollte für uns alle Veranlassung und Herausforderung zugleich sein, in der dunklen Jahreszeit unsere sportlichen Aktivitäten nicht zu reduzieren, sondern eher zu steigern.

Die Sportvereine in unserem Land bieten hierfür umfangreiche Gelegenheiten, nutzen Sie sie!

Grundsatzbeschlüsse

Liebe Leserin und lieber Leser,

die Globalisierung, der Klimawandel, die knapper werdenden natürlichen Ressourcen und das aktuell beherrschende Thema Flucht und Migration sind Themen, die in der Vergangenheit und aktuell zu politischen Erklärungen und wichtigen Beschlüssen geführt haben. Häufig in Verbindung mit dem Ort des Beschlusses oder der Jahreszahl der Verabschiedung drängen diese Erklärungen immer stärker in unser Bewusstsein: das Kyoto Protokoll, die Verträge von Lissabon 2007, Dublin II, das Königsteiner Staatsabkommen von 1949 und vieles mehr. Wir benötigen diese Erklärungen und Beschlüsse als Grundlage eines abgestimmten politischen Handelns und gleichzeitig als Leitlinien für praktische Umsetzungsmaßnahmen.

Auch auf Landesebene sind Grundsatzbeschlüsse und Leitlinien unverzichtbar. Sie benennen Positionen und fordern konkretes Handeln aller Beteiligten ein. Einen wichtigen Grundsatzbeschluss hat die niedersächsische Landesregierung in diesen Tagen mit der Verabschiedung „entwicklungspolitischer Leitlinien des Landes Niedersachsen“ getroffen. Die aktuelle gesamtgesellschaftliche Situation und Beschäftigung mit dem Thema Flucht und Migration auf allen politischen Ebenen und in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppierungen macht überdeutlich, dass dem entwicklungspolitischen Engagement des Landes Niedersachsen eine wachsende Bedeutung zukommt. Die Ziele des Landes Niedersachsen, einen Beitrag zur Unterstützung der UN-Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsziele zu leisten und u. a. das entwicklungspolitische Engagement von Akteuren in Niedersachsen zu fordern, berührt auch den Sport.

Es ist erfreulich, dass die entsprechenden Aktivitäten des LSB in den vergangenen Jahren in den Leitlinien des Landes eine entsprechende Würdigung erfahren. Den Sportverbänden und -vereinen wird ein wichtiger Beitrag zur Jugendarbeit im entwicklungspolitischen Bereich zugesprochen. Die Leistungen, die junge Menschen aus Niedersachsen im Rahmen des Freiwilligendienstprogramms „weltwärts“ in der südafrikanischen Partner-Provinz Eastern Cape leisten, werden als herausragend bezeichnet. Der besondere Beitrag des Sports zur Völkerverständigung und zum Respekt gegenüber anderen Kulturen bedarf auch weiterhin der Unterstützung. Diese wird grundsätzlich zugesichert! Der Sport in Niedersachsen ist sich seiner Möglichkeiten und auch seiner Verantwortung bewusst. Wir können nicht alle Probleme lösen, aber einen wichtigen Beitrag hierzu leisten. Für 2016 hat der LSB über 30 Maßnahmen mit Südafrika, Japan und Russland in der Planung, die von Jugendbegegnungen bis zu Managementseminaren reichen.

Politische Erklärungen und Grundsatzbeschlüsse sind wichtig und notwendig! Wenn sie darüber hinaus konkretes Handeln würdigen, dann motiviert das alle Beteiligten, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Jugendsport im Wandel

Liebe Leserin und lieber Leser,

die über 600 Seiten des dritten deutschen Kinder- und Jugendsportberichtes haben es in sich. Die Wissenschaftler kommen zu dem Ergebnis, dass der Kinder- und Jugendsport in Deutschland heute anders betrachtet werden muss als vor 20 Jahren und dass er in 10-20 Jahren nicht mehr so sein wird wie heute. In 16 Kernaussagen wird darauf verwiesen, dass der Sport weiterhin eine sehr hohe Bedeutung für Kinder und Jugendliche hat, er gesellschaftlich anerkannt und insgesamt positiv bewertet wird. Die Neuausrichtung des Bildungswesens, vermehrte Ganztagschulen und G8-Gymnasien, hohe zeitliche Belastungen, ein sich wandelndes Verständnis von Engagement und Ehrenamt, normal gewordene kommerzielle Angebote, die hohe Bedeutung elektronischer Medien, Bedeutungsverluste und Bedeutungsgewinne verschiedener Sportarten und zahlreiche weitere Faktoren lassen aber kein eindeutiges Ergebnis zu. Die Forscher stellen fest, dass die gegenwärtige Situation des Kinder- und Jugendsports durch zahlreiche Faktoren des Wandels geprägt ist und viele Faktoren gleichzeitig wirken. Es gibt viele gesicherte Erkenntnisse und ebenso viele Fragen!

Die Resonanz in den Medien und in der Politik auf diesem Bericht war sehr differenziert. Auf der einen Seite wurden mangelnde Bewegungsangebote in Kitas und Schulen kritisiert, andererseits wurde auch von einem „paradoxen Bild des Jugendsports in Deutschland“ gesprochen. Der dritte Kinder- und Jugendsportbericht darf nicht isoliert betrachtet werden, er muss im Kontext umfangreicher Forschungsergebnisse der vergangenen Jahre interpretiert werden. Wir wissen um die zeitliche Belastung der Kinder und Jugendlichen. Wir wissen um die Notwendigkeit und Bedeutung des Schulsports sowie der Kooperationen mit Sportvereinen. Ebenso wissen wir, dass sich die Integration von Migranten oder Flüchtlingen in die Sportvereine nicht von selbst vollzieht. Selbstverständlich bedarf es der gesicherten Erkenntnisse eines wissenschaftlichen Berichtes, noch viel mehr bedarf es aber notwendiger Handlungen und Umsetzungen. Wer sich insbesondere die Kernaussagen des Kinder und Jugendsportberichtes genau ansieht erkennt, dass der Sport in Niedersachsen in wichtigen Handlungsfeldern die richtigen Schritte vor längerer Zeit eingeleitet hat: Ausbildungen und Schulungen für junges Ehrenamt, Förderprogramme für unterschiedliche Zielgruppen sowie Integrations- und Inklusionsmaßnahmen, verstärkte Zusammenarbeit mit Schulen und Kindertagesstätten und Unterstützung neuer Sportangebote setzen an vielen Stellen das als notwendig erkannte bereits in der Praxis um.

Der dritte Kinder und Jugendsportbericht kann für alle in der Jugendarbeit und im Sport Tätigen als ein Handlungsleitfaden gesehen werden. Wir können uns bestätigt sehen in dem, was wir bereits erfolgreich eingeleitet haben. Gleichzeitig können wir aus dem Bericht Grundlagen für weiteres Handeln ableiten. Die zahlreichen, sehr unterschiedlichen und überaus komplexen Anforderungen und Faktoren, die den Kinder- und Jugendsport in Deutschland beeinflussen, lassen aber noch ein weiteres Fazit zu: Die in diesem Aufgabengebiet ehrenamtlich Tätigen verdienen unsere uneingeschränkte Unterstützung.

Mehrleister als Lehrmeister

Liebe Leserin und lieber Leser,

in einer Wirtschaftszeitschrift für den Mittelstand war vor einigen Wochen ein interessanter Beitrag zu lesen. Bei einem Forum hatte ein ehemaliger Spitzensportler seinen „Beruf“ und Strategien aus dem Sport vorgestellt. Er schilderte, wie er einen Gegner besiegte, gegen den er bislang stets verloren hatte. Im Transfer zur Wirtschaft wurde dargestellt, dass ein guter Unternehmer trotz einer miserablen Ausgangslage mit der richtigen Strategie den Sieg erringen kann. Fazit bei dem Wirtschaftsforum: Mittelstand ist Spitzensport!

In den letzten Jahren und Jahrzehnten haben wir immer wieder darauf hingewiesen, dass erfolgreiche Spitzensportlerinnen und Spitzensportler nach ihrer Ausbildung auch im späteren Beruf ihre Frau bzw. ihren Mann stehen. Hierfür gibt es erfreulich viele Beispiele.

In diesen Tagen haben wir wieder Verträge mit Schülerinnen und Schülern unterzeichnet, die nach den Sommerferien im Sportinternat des LandesSportBundes leben werden. Sie werden sehr viel trainieren, dabei parallel eine Regelschule besuchen und insgesamt deutlich mehr leisten müssen als ihre nicht leistungssporttreibenden Altersgenossen. Sie werden Praktika absolvieren, bei sportlichen Wettkämpfen im Inland und Ausland sein, viele Schultage versäumen, Unterrichtsstoff nachholen müssen, hoffentlich ihre selbst gesteckten Ziele erreichen und irgendwann die Schule beenden. Spätestens dann ist die Frage zu beantworten, ob die Notwendigkeiten des Leistungssports mit einer beruflichen oder universitären Ausbildung in Einklang gebracht werden können. Und wieder einige Jahre später stellt sich diese Frage in Verbindung mit der Berufsausübung. Leider verlieren wir sehr häufig hoffnungsvolle Sporttalente nach Beendigung der Schulzeit und auch nach der Ausbildung.

Unter dem Stichwort der dualen Karriere gibt es zwar zahlreiche Unterstützungsleistungen bei Partnerschulen, Partnerhochschulen, der Bundeswehr, der Polizei und auch in Wirtschaftsbetrieben – ausreichend ist das alles aber nicht!

Spitzensportlerinnen und Spitzensportler sind Mehrleister, die sich seit frühester Kindheit besonderen Herausforderungen stellen, leistungsbereit und -fähig sind, große Flexibilität zeigen und vielfach Vorbilder sind.

In knapp einem Jahr finden in Rio de Janeiro die Olympischen und Paralympischen Sommerspiele 2016 statt. Ohne Unterstützung aus der Wirtschaft in materieller Form und durch Freistellungen werden wir mittelfristig im internationalen Vergleich nicht mehr standhalten.

Die Bewerbung Hamburgs um die Ausrichtung der Sommerspiele 2024 kann hierfür ein Weckruf sein. Spitzensport und Spitzenleistungen in der Wirtschaft haben vieles gemeinsam. Die Mehrleister im Sport sind im positiven Sinne Lehrmeister für viele Bereiche in unserer Gesellschaft.

Akademie bleibt in Clausthal

Liebe Leserin und lieber Leser,

nach umfangreichen Gesprächen, intensiven Planungen, mehreren Gutachten und intensiven Verhandlungen mit möglichen Investoren hat das Präsidium des LandesSportBundes Niedersachsen (LSB) im Juni beschlossen: Die konkreten Neubauplanungen in Torfhaus mit einem Investor werden nicht weiter verfolgt. Die Akademie des Sports verbleibt am aktuellen Standort in Clausthal-Zellerfeld. Ein mehr als einjähriger Diskussionsprozess ist hiermit beendet worden.

Vor mehr als einem Jahr hatte ein Gutachter ermittelt, dass die ehemalige Bildungsstätte der Sportjugend Niedersachsen, die seit Januar 2015 als Standort Clausthal-Zellerfeld der Akademie des Sports firmiert, einen erheblichen Sanierungsbedarf aufweist und nur noch für einen begrenzten Zeitraum genutzt werden kann. Zusätzlich wurde die Option eines Neubaus in die Diskussion eingebracht. Eine aus Fachleuten zusammengesetzte Planungsgruppe hat sich intensiv mit den Vorschlägen des Gutachters und weiteren Möglichkeiten beschäftigt. Hierbei stand von Beginn an die Finanzfrage im Mittelpunkt. Allen Beteiligten war immer klar, dass eine Realisierung – ob Sanierung oder Neubau – ohne eine erhebliche finanzielle Unterstützung durch das Land Niedersachsen für den LSB nicht leistbar sein würde.

Das mit einem Investor entwickelte Konzept, in Torfhaus eine bestehende Anlage mit zu nutzen und für die besonderen Notwendigkeiten einer Bildungseinrichtung des Sports erforderlichen Sportanlagen und Seminarräume neu zu bauen, war inhaltlich überzeugend. Gleichwohl ist es nicht gelungen ein Finanzkonzept zu entwickeln, das mit den finanziellen Möglichkeiten des LSB in Einklang zu bringen war.

Das LSB-Präsidium war und ist sich seiner Verantwortung bewusst keine Entscheidung zu treffen, die nachfolgenden Generationen eine nicht kalkulierbare finanzielle Belastung auferlegen und den künftigen Handlungsspielraum stark begrenzen würde. Das Präsidium hat daher eine schwere aber gleichwohl richtige und nachhaltige Entscheidung getroffen.

Der Standort Clausthal-Zellerfeld wird weiter betrieben! Die bisherigen Nutzer können sich auf den bekannten und auch akzeptierten Standard verlassen. Zusätzlich werden wir kurzfristig über ein weiteres Gutachten ermitteln, welche Finanzmittel für Investitionen und Instandhaltungen notwendig sind.

In ersten Reaktionen ist die Entscheidung des LSB-Präsidiums von einigen bedauert, von sehr vielen aber als richtig und verantwortungsbewusst bezeichnet worden. Es ist auf jeden Fall eine Entscheidung, die nach Abwägung aller Argumente und in Würdigung der Verantwortung für die nachfolgenden Generationen erfolgte. Wir sind im Präsidium der festen Auffassung, dass nur diese Entscheidung möglich war!

Sport ist ein Wirtschaftsfaktor

Liebe Leserin und lieber Leser,

das Verhältnis von Sport und Wirtschaft wird häufig darauf reduziert, dass die Wirtschaft den Sport allgemein oder einzelne Veranstaltungen finanziell fördert. Dabei ist der Sport selbst ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Für den Staat ist der Sport ein hochrentables Investment. Zu dieser Wertung kommt die Studie „Wert des Sports – eine ökonomische Perspektive“ von Prof. Dr. Christoph Breuer und Felix Mutter von der Deutschen Sporthochschule (DHS) Köln aus dem Jahr 2013. Diese Zahlen werden für Niedersachsen durch den aktuellen Sportentwicklungsbericht 2013/2014 der DHS bestätigt.

Danach:

- sind in Deutschland 1,77 Millionen Beschäftigte im Sportsektor tätig. In Niedersachsen beschäftigen rund 26 Prozent der rund 9.700 Sportvereine bezahlte Mitarbeiter. Allein beim LSB sind aktuell ca. 180 Personen beschäftigt,
- beträgt der Anteil des Sportsektors am Bruttoinlandsprodukt rund 3,7 Prozent und erreicht damit den Stand der gesamten Versicherungswirtschaft. In Niedersachsen sind z. B. rund 52 % der Vereine im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheime) und sind damit auch wichtige Akteure der Regionalwirtschaft,
- werden bei realistischer Betrachtung 9,7 Prozent oder 138,6 Milliarden Euro des Gesamt-konsums der deutschen Haushalte durch Sportkonsum ausgelöst,
- wächst der Gesellschaft ein Wohlfahrtsgewinn von 6,7 Milliarden Euro jährlich durch ehrenamtliche Tätigkeit zu. So engagieren sich in Niedersachsen rund 176.700 Mitglieder ehrenamtlich in Vereinspositionen – allein rund 78.000 auf Vorstandsebene – mit einer landesweiten Arbeitsleistung von rund 2,26 Mio. Stunden und einer jährlichen Wertschöpfung von gut 407 Mio. Euro,
- wirkt sich Sporttreiben positiv auf die physische und psychische Gesundheit aus. Überträgt man vergleichende Studien aus Kanada und der Schweiz auf Deutschland, können 2,5 % der gesamten Gesundheitskosten durch körperliche Aktivität eingespart werden; das entspricht deutschlandweit ca. 7,2 bis 45,9 Mrd. Euro (für 2010). In Niedersachsen bieten knapp 38 % der Vereine Programme mit den Zielen Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an.

Sport ist daher ein wichtiges Investitionsgut, das bei öffentlichen und auch privaten Investitionen wertvolle wirtschaftliche, steuerliche und soziale Renditen produziert, deren Wert den Investitionsbetrag deutlich übertreffen.

Schulsport und Olympia

Liebe Leserin und lieber Leser,

„Wer zukünftig über Schulsport in Deutschland mitreden will, kommt an SPRINT nicht vorbei“, hat der Sportpädagoge Prof. Dr. Detlef Kuhlmann 2005 in der Zeitschrift „Sportpädagogik“ formuliert. SPRINT steht hierbei für eine Studie „zur Untersuchung der Situation des Schulsports in Deutschland“ und wurde vom damaligen Deutschen Sportbund (DSB) in Auftrag gegeben und hauptsächlich von den deutschen Bewerberstädten für die Olympischen Spiele 2012 finanziert.

Die Ergebnisse wurden 2004 veröffentlicht und stellten dem Schulsport in Deutschland keine gute Note aus. So wurde herausgearbeitet, dass von den zumeist drei vorgesehenen Stunden Sportunterricht durchschnittlich nur 2,2 Stunden erteilt wurden, dass in der Grundschule und in der Hauptschule die wenigsten Sport unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer entsprechend ausgebildet sind und dass die Sportlehrerschaft überaltert ist. Positiv wurde vermerkt, dass die Sportstätten und ihre Ausstattung kein gravierendes Problem darstellen und dass dem Sportunterricht insgesamt eine hohe Bedeutung beigemessen wird. Der DSB hatte die Studie in Auftrag gegeben, weil man Olympische Spiele nicht in eine Stadt geben wollte, in der der Schulsport keine herausragende Bedeutung hat. Der DSB wurde mit dieser Studie zum Initiator einer sport- und bildungspolitischen Diskussion, die ebenso heftig wie kurz geführt wurde.

Was ist seit 2004 konkret geschehen? Deutschland bewirbt sich mit Hamburg erneut um olympische und paralympische Sommerspiele im Jahr 2024 und die Situation des Schulsports bedarf weiterhin einer kritischen Betrachtung. Die damals gegebenen Handlungsempfehlungen betreffen die program-matischen Grundlagen des Schulsports, die Rahmenbedingungen und die Gestaltung des Sportunterrichts, richten auch den Blick auf den außerunterrichtlichen Schulsport und sind heute weiterhin brandaktuell. Von der täglichen Spiel- und Bewegungszeit in der Grundschule sind wir nach wie vor weit entfernt, drei Sportstunden in allen Schulformen und -stufen haben wir in Niedersachsen ebenfalls nicht und weiterhin gibt es einen hohen Anteil fachfremd erteilten Sportunterrichts. Die Weiterqualifizierungsangebote für Sportlehrerinnen und -lehrer haben sich zudem eher verschlechtert.

In einem Spitzengespräch mit dem LSB hat Kultusministerin Frauke Heiligenstadt die Verbesserung des Schulsports in den kommenden zwei Jahren zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit erklärt. Die beginnende Diskussion in Deutschland über den Sinn und die Auswirkungen olympischer und paralympischer Sommerspiele muss jetzt weit über den Leistungssport hinaus geführt werden.

Wir werden die Spiele nur bekommen, wenn auch die Situation des Schulsports verbessert wird. An den Fakten kommt man nicht vorbei: Die 286 Seiten der SPRINT-Studie bilden weiterhin die Grundlage für notwendiges Handeln!

Leitlinien der Verbandsarbeit

Liebe Leserin und lieber Leser,

vor genau einem Jahr habe ich an dieser Stelle darüber geschrieben, dass der Deutsche Olympische Sportbund einen Ethik-Code verabschiedet hat und dass sich auch der LandesSportBund Niedersachsen mit der eingeforderten Regeltreue – auch Compliance genannt – beschäftigen sollte.

In den vergangenen Monaten ist an dieser Thematik intensiv gearbeitet worden. Dem LSB -Präsidium ist vor wenigen Wochen der Entwurf der „Leitlinien der Verbandsarbeit im LandesSportBund Niedersachsen e. V.“ vorgelegt worden. Diese Leitlinien betreffen sowohl die ehrenamtlich Tätigen als auch die hauptberuflich Beschäftigten innerhalb des LSB; sie sollen die Transparenz fördern und beschreiben insgesamt integeres Verbandsverhalten.

In einer komplexen Welt reicht es nicht aus, Werte nur zu propagieren. Die Werte des Sports müssen im Alltag gelebt, vorgelebt und Beispiele müssen benannt werden. Hierfür müssen die Verantwortlichen in der Sportorganisation Sorge tragen! Der Entwurf der Leitlinien geht deshalb auf Regeltreue und FairPlay, Integrität, Transparenz, Nachhaltigkeit, Subsidiarität sowie Toleranz, Respekt und Würde besonders ein.

Die LSB-Verantwortlichen sind sich darin einig, dass der Sport in Niedersachsen einen entsprechenden Kodex benötigt. Ansonsten droht mittelfristig die Gefahr, dass er ohne einen entsprechenden Rahmen an Glaubwürdigkeit bei seinen Mitgliedern, bei den Vertretern der Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit verlieren würde.

Mit den Leitlinien der Verbandsarbeit wollen wir ergänzend zu unserem Leitbild „Mittendrin in der Gesellschaft“ eine Orientierung für das tägliche Handeln in der Sportverbandsarbeit leisten. Der Kodex soll eine verbindliche Regelung für die Zusammenarbeit von Mitgliedern, Organen sowie den ehrenamtlich und hauptberuflich im Sport Tätigen sein.

Es ist beabsichtigt, dass die Leitlinien in den Ständigen Konferenzen der Sportbünde und Landesfachverbände im Frühjahr 2015 beraten werden. Es wird sicherlich noch einige inhaltliche Anpassungen und Ergänzungen geben, bevor die Leitlinien der Verbandsarbeit dem Landessporttag im November 2015 zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Der verbandsinterne Diskussionsprozess hat mit der Grundsatzberatung im Präsidium begonnen, eine positive Beschlussfassung durch den Landessporttag wäre der nächste Schritt – entscheidend wird aber die Akzeptanz und tatsächliche Umsetzung sein.

Richtungstreit?

Liebe Leserin und lieber Leser,

in der aktuellen öffentlichen Diskussion über ein Anti-Doping-Gesetz kommt der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) nicht besonders gut weg. Ihm wird vorgehalten, den Kern des Anti-Doping-Gesetzes anzugreifen, eine „Attacke auf die Regierung“ zu reiten und einem „weiter wie bisher“ das Wort zu reden.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass zahlreiche Kritiker in den Medien weder den Gesetzentwurf noch die DOSB-Stellungnahme tatsächlich gelesen haben. Die Landessportbünde haben beide Unterlagen intensiv geprüft und in einer gemeinsamen Erklärung ebenfalls Nachbesserungen beim Anti-Doping-Gesetz gefordert. Ein eigenes, explizit so benanntes Gesetz wird ausdrücklich begrüßt, ebenso die Ziele des Gesetzes, verstärkt staatliche Strafermittlungsinstrumente zum Einsatz zu bringen, die Zusammenarbeit zwischen der Nationalen Anti Doping Agentur und staatlichen Ermittlungsbehörden zu erweitern und gleichzeitig die sporteigenen Anti-Doping-Maßnahmen inklusive der Sportschiedsgerichtsbarkeit mit der Sperre von Sportlerinnen und Sportlern als wichtigstem Sanktionsinstrument zu stützen.

Gleichzeitig stellen sich die Landessportbünde uneingeschränkt hinter die Stellungnahme des DOSB, der berechtigt darauf hingewiesen hat, dass der vorliegende Gesetzentwurf noch umfangreicher Erklärungen und Präzisierungen bedarf, um die genannten Ziele auch zu erreichen.

So bleibt es unklar, wie ein Verbot des Selbstdopings und des Erwerbs und des Besitzes von Dopingmitteln auch bei geringen Mengen mit der Absicht des Selbstdopings überprüft werden soll. Auch ist der Kreis der Personen, auf die das Gesetz überhaupt angewendet werden soll, nicht hinreichend klar beschrieben. Schließlich bleibt die Frage unbeantwortet, ob die Einführung staatlicher Gerichtsbarkeit im Anti-Doping-Kampf das Aus für die Sportschiedsgerichtsbarkeit bedeutet oder beide Bereiche nebeneinander und sogar sich ergänzend angewendet werden können.

Ein Anti-Doping-Gesetz kann neben den aktuellen umfangreichen Anti-Doping-Maßnahmen des Sports ein starkes Signal für einen glaubwürdigen Anti-Doping-Kampf sein. Die bestehenden Instrumente dürfen dabei aber nicht geschwächt werden. Der DOSB und die Landessportbünde haben diese Position immer vertreten. Es geht also nicht um einen Richtungstreit – alle Verantwortlichen in Sport und Politik sind sich einig im Kampf gegen Doping im Sport – sondern um aus unserer Sicht zwingend notwendige Nachbesserungen. Für Häme und Kritik an der Auffassung der im Sport Verantwortlichen gibt es keine Berechtigung. Daran sollten Sie bei der Lektüre der Tagespresse und der Magazine auch denken.

Antworten geben

Liebe Leserin und lieber Leser,

das Jahr 2014 wird uns im negativen Sinne noch lange in Erinnerung bleiben: Kriege und Flüchtlingsdramen, Epidemien und Naturkatastrophen prägten das Bild.

Daneben initiierte die Anti-Islam-Bewegung Pegida in Dresden und zahlreichen weiteren bundesdeutschen Großstädten eine Diskussion in Politik, Medien und Gesellschaft über die Frage, wie wir in unserem Land künftig zusammenleben und miteinander umgehen wollen.

Auch in Hannover wurde Anfang Januar tausendfach demonstriert. Als Teilnehmer war es beeindruckend zu erleben, dass Vertreter aller Parteien, Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften und auch Sportverbänden ein klares Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus gesetzt haben. „Hannover ist bunt“, war überall zu hören und zu sehen!

Es ist wichtig und richtig Zeichen zu setzen. Die eigentliche Arbeit aber geht weit darüber hinaus. Die Politik muss klare Regeln für die notwendige Einwanderung nach Deutschland schaffen. Ebenso muss die Politik Lösungen für die steigende Zahl der Flüchtlinge und Asylbewerber finden und auf die vorhandenen Integrationsdefizite vorwiegend junger Muslime reagieren. Darüber hinaus ist aber jede und jeder Einzelne gefragt, welchen Beitrag sie oder er leisten kann, in der Familie, am Arbeitsplatz und auch im Sportverein.

Beim 39. Landessporttag Ende 2014 hat der LandesSportBund Niedersachsen seine Satzung geändert und festgelegt, dass sich der Sport in Niedersachsen zur freiheitlich demokratischen Grundordnung bekennt und entschieden allen rassistischen, antisemitischen und extremistischen Bestrebungen und Aktivitäten entgegen tritt. Wir vertreten die Grundsätze religiöser, ethnischer und weltanschaulicher Toleranz. Fairplay, Partnerschaft, soziales Handeln und Solidarität gehören zu den Grundwerten des Sports. Setzen Sie sich weiter vor Ort für diese Grundwerte ein, stellen Sie die Beispiele gelungener Integration heraus und finden Sie vor Ort Antworten auf die gestellten Fragen.

Der Sport kann nicht die Welt verändern, er kann aber einen wesentlichen Beitrag zum Wohlergehen und zum friedvollen Zusammenleben der Menschen in unserem Lande leisten. Er kann Antworten auf viele aktuell diskutierte Fragen geben. Das ist Verantwortung und Chance zugleich.

Chance nutzen!

Liebe Leserin und lieber Leser,

der Beschluss der DOSB-Mitgliederversammlung Anfang Dezember 2014 war eindeutig und auch einstimmig: Der DOSB wird sich mit der Bundeshauptstadt Berlin oder der Freien und Hansestadt Hamburg um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele im Jahr 2024 und ggfs. auch 2028 bewerben. Auf einer außerordentlichen DOSB-Mitgliederversammlung am 21. März 2015 soll über die Bewerberstadt entschieden werden. Zu „geeigneter Zeit“ soll es einen Bürgerentscheid geben, mit dem die Bürgerinnen und Bürger über die Bewerbung entscheiden sollen.

Ein Bürgerentscheid ist mit Sicherheit sinnvoll, da gegen die Bevölkerung Olympische Spiele weder in Berlin noch in Hamburg stattfinden können. Bis dahin bedarf es einer professionellen Begleitung des Bewerbungsprozesses und einer intensiven Diskussion darüber, was Olympische und Paralympische Spiele für den Sport und das gesamte Land bedeuten (können).

Die CDU- und die FDP-Fraktion im Niedersächsischen Landtag haben bereits Entschließungsanträge auf den Weg gebracht, um eine norddeutsche Allianz für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Sommerspiele zu initiieren. Der Ausschuss für Inneres und Sport wird hierüber im Januar 2015 beraten. Auch der LSB Niedersachsen wird kurzfristig Informationsveranstaltungen in den Sportbünden Lüneburg, Stade und Harburg-Land gemeinsam mit dem Hamburger Sportbund durchführen und ergänzend zu einer zentralen Veranstaltung nach Hannover einladen. Bei diesen Veranstaltungen wollen wir unseren Beitrag dazu leisten, dass Olympische Spiele nicht nur als eine hervorragende Chance der Stadtentwicklung gesehen werden, sondern als ein Beitrag zum Aufbau einer friedlichen und gerechten Welt, in dem der Sport ohne jegliche Diskriminierung die Jugend der Welt im Geist von Freundschaft, Solidarität und Fairplay zusammenführt (Olympische Charta).

Vor der Entscheidung der DOSB-Mitgliederversammlung wird es bereits im Februar 2015 repräsentative Befragungen in Berlin und Hamburg geben, die einen sehr großen Einfluss auf die abschließende Entscheidung haben werden. Wir alle sind aufgerufen, die Chancen Olympischer und Paralympischer Sommerspiele mit Nachdruck zu vertreten ohne die Risiken zu verschweigen und für eine breite Unterstützung zu werben. Machen Sie sich mit den Fakten vertraut, besuchen Sie eine der angebotenen Informationsveranstaltungen und unterstützen Sie die deutsche Olympiabewerbung!